

wagen, wofern nur ihren religiösen Forderungen Genüge geschah; sie gaben sich in Österreich zur Ruhe, nachdem Mathias das Verlangte bewilligt hatte und so misslang zuerst der Plan ihn mittelst Rudolf's zu vertreiben, um mit dem letztern dann dasselbe zu thun. Desto aufmerksamer verfolgte nun Anhalt die Bewegung in Böhmen, da Rudolf den Majestätsbrief zu unterzeichnen sich weigerte, und heftete auf dies Land alle seine Hoffnungen.

Das Jahr vorher (1608) war in Deutschland die Union zu Stande gekommen. Ihre Begründung fiel fast gleichzeitig mit dem ersten Zuge Mathias gegen Rudolf zusammen. Damals schon wollte sie Anhalt für seine Pläne benützen und schlug deshalb vor, sie solle in Böhmen interveniren und die Schlichtung des Streites zwischen den zwei Brüdern als Schiedsrichterin übernehmen. Bei einer solchen Schlichtung konnte er mit Recht hoffen, dass der Gegenstand des Streites nicht den Kämpfenden, sondern den Schiedsrichtern und zwar ihm als dem ersten Anführer derselben zufallen würde. Da die Union jedoch auf diesen Vorschlag nicht einging, so wollte Anhalt mit Hilfe der Böhmen selbst zu Stande bringen, wozu ihm seine natürlichen Freunde die Mitwirkung versagt hatten. In der Kühnheit bei der Conception seiner Pläne und in der Ausdauer bei ihrer Durchführung hatte er an dem berühmten Paolo Sarpi den einzigen ebenbürtigen Berather. Mit diesem Manne trat er im Jahre 1608 in Verbindung und beide begegneten einander auf halbem Wege. Sarpi's einziges Ziel des Lebens war die Vernichtung der päpstlichen Auctorität. Anhalt wollte die deutschen Habsburger um ihre Länder bringen, beide waren also natürliche Bundesgenossen. Durch einen Agenten Anhalt's, der in Venedig seinen Sitz hatte, schürte Sarpi das Feuer seiner Entschlüsse, ermuthigte ihn gegen Kaiser Rudolf loszuschlagen, mit Hilfe der Böhmen ihn gefangen zu setzen und selbst dann die Regierung des Landes in die Hand zu nehmen. Alles dies war wie aus Anhalt's Seele gesprochen, alles seinen Wünschen entsprechend. Die Sache gedieh zuletzt so weit, dass Anhalt, nach getroffenem Einverständnisse mit einigen böhmischen Häuptern das Commando des böhmischen Aufgebots (Juli 1609) übernehmen sollte, weil Rudolf hartnäckig der Religionsfreiheit die Anerkennung versagte. Was erfolgt wäre, wenn er die bewaffnete Macht des Landes in seiner Gewalt gehabt hätte, lässt sich leicht denken. Im äussersten Augenblicke